



Bauen ohne Plan. Drüberfahren mit Methode.

Verkehrschau in der Stadt, während KPÖ und Grüne die Sorgen der Bürger konsequent ignorieren. S. 4/5

© Grazer Volkspartei/Nöst

Graz im Stau der ungelösten Probleme

Die Stadt steckt fest: Verkehr, Energie, Budget, uvm. Überall ungelöste Probleme. Stadtrat Kurt Hohen-sinner fordert Mut zu Zukunfts-lösungen. **S.2/3**

Stadträtin Claudia Unger im Porträt

Die neue Stadträtin spricht über Kultur, Familie und ihre Haltung zur Politik. Unger will gestalten und fordert einen Kurswechsel für Graz. **S.8**

Stadiondebatte ohne Ende

Politisches Spiel auf Zeit, widersprüchliche Ansagen und unrealistische Kosten. Seit Jahren steckt die Stadionfrage fest – zum Ärger der Fans. **S.10/11**

Grazer Volkspartei



Graz braucht Mut zur Zukunft

Graz braucht einen Kurswechsel. Immer mehr Menschen sagen, dass unsere Stadt derzeit auf der Stelle tritt. Zu viele Probleme bleiben ungelöst, zu viele Chancen werden verpasst. Ich bin überzeugt: Graz kann mehr. Aber dafür braucht es eine Politik, die hinschaut, hinhört und handelt. Und nicht länger erklärt, warum etwas nicht geht.

Wir brauchen Mut, wieder an die Zukunft zu denken: an eine verlässliche Energieversorgung, an eine funktionierende Mobilität, an eine Innenstadt, die lebt, an Chancen für Kinder und Familien, und an eine Wirtschaft, die endlich wieder den Stellenwert bekommt, den sie verdient. Das sind keine parteipolitischen Wünsche, sondern Erwartungen der Menschen in dieser Stadt.

2026 wird Graz entscheiden, in welche Richtung es geht. Ich lade alle ein, diesen Weg aktiv mitzugestalten. Graz hat so viel Potenzial: Es ist höchste Zeit, es zu heben. Gemeinsam können wir unsere Stadt wieder auf Kurs bringen.

Ihr Kurt Hohensinner

In Graz stauen sich die

Graz steckt fest: Die Kahr-Schwentner-Koalition kämpft mit der eigenen Alltagsbewältigung, große Zukunftsprojekte scheitern reihenweise. Der Verkehr bricht zusammen, die Innenstadt leidet, Großprojekte wie Geothermie und Stadion sind ungewiss, das Budget wankt. Die Volkspartei fordert einen klaren Richtungswechsel.

Graz ist zur Stadt der ungelösten Probleme geworden. Während die Herausforderungen wachsen, wirkt die Kahr-Schwentner-Koalition zunehmend überfordert. „Es fehlt an Plan, an Mut und an einem Zukunftskonzept. Die Stadtspitze stolpert nur noch von einer Krise in die nächste“, sagt VP-Geschäftsführer Markus Huber. Tatsächlich reiht sich mittlerweile ein Negativbeispiel ans andere, quer durch alle Bereiche der Stadtpolitik. Die vergangenen Monate haben besonders deutlich gezeigt, wie sehr Graz in eine Schieflage geraten ist. Bei großen strategischen Zukunftsfragen liefert die Koalition weder Antworten noch Lösungen. Das Projekt Stadion – zuerst zwei, dann eines – wurde jahrelang verschoben und schließlich in die Sackgasse geführt. „Versprochen wurde viel, gelie-

fert wurde nichts. Wer Verantwortung trägt, kann sich nicht wegducken, wenn es schwierig wird“, betont Huber.

Fernwärme ungewiss, Klimaplan zerbröselt

Noch gravierender ist die Entwicklung im Bereich Energie und Klimaschutz. Mit dem Ausstieg der OMV aus dem 500-Millionen-Euro-Geothermieprojekt ist ein zentrales Standbein der Grazer Wärmewende weggebrochen. Die Koalition hatte das Projekt jahrelang als Herzstück der Dekarbonisierung verkauft. Jetzt steht sie ohne Ersatz, ohne Konzept und ohne Plan da. „Das ist ein Super-GAU für die Energiezukunft der Stadt. Graz verliert damit über ein Drittel der zukünftigen Fernwärmeversorgung und die Koalition schaut hilflos zu. Nach dem PV-Masterplan bricht damit die zweite große Säule für die Klimaziele weg. Schwentners Klimaplan zerbröselt, die Zukunft der Fernwärme ist ungewiss“, kritisiert Huber.

Baustellenchaos und fehlender Öffi-Ausbau

Auch in der Mobilität zeigt sich das gleiche Muster: Kein Fortschritt beim S-Bahn-Tunnel, kein Konzept für den Öffi-Ausbau, dafür chaotische Baustellen und politische Schnellschüsse.

Besonders sichtbar ist das derzeit in Mariatrost und am Hilmteich. Die Sperre der Hilmteichstraße hat den gesamten Osten der Stadt ins Chaos gestürzt: kilometerlange Rückstaus, 45 Minuten Verzögerung am Morgen, stehende Busse und verärgerte Pendler. „Wieder einmal wurde eine Baustelle ohne Plan abgewickelt, und wieder einmal tragen die Bewohner die Konsequenzen“, so Huber. Die Liste der Fehlentwicklungen wird immer länger: der unsägliche Umbau der Zinzendorfsgasse zur „grünen Meile“, die missglückte Drehung der Schönaugasse, die umstrittene Fahrradstraße Marburger Straße, die verkürzte Linie 31. Überall dasselbe Muster: Bauen ohne Plan. Drüberfahren mit Methode. Ideologie statt Vernunft, Klientelpolitik statt Augenmaß. Straßen haben nach den Umbauten mehr Probleme als zuvor, die Erreichbarkeit leidet, die Innenstadt kämpft um Frequenz und Zukunft.

Budgetprobleme und fehlendes Zukunftsbild

Parallel dazu zeigt sich die nächste Großbaustelle: das Budget. Kein einziges Budget von Stadtrat Eber hat gehalten. Laufende Nachschärfungen, ständige Korrekturen und fehlende Planungssicherheit erschüttern das Vertrauen in die Finanzpolitik. „Während für grüne Prestigeprojekte und KPÖ-Klientelpolitik genug Geld da ist, werden die Zukunftsressorts wie Bildung und Wirtschaft zusammengekürzt. So macht man keine Politik für morgen“, so Huber. In dieser Situation richtet VP-Obmann und Stadtrat



Graz versinkt im Stau

© Grazer Volkspartei

ungelösten Probleme



Lösungen gefordert: Unsichere Fernwärme-Zukunft, Innenstadt-Krise, Budget in Schieflage

© freepik, Grazer Volkspartei, freepik

Kurt Hohensinner den Blick bewusst nach vorne. Für ihn steht fest, dass 2026 eine Richtungsentscheidung für Graz bringen wird – und dass die Stadt jetzt dringend ein klares Zukunftsbild braucht. „Graz muss wieder vorwärtskommen. Wir brauchen eine Politik, die alle im Blick hat, und ein Konzept, das die großen Fragen beantwortet: Wie sichern wir

unsere Energieversorgung? Wie entlasten wir den Verkehr? Wie stärken wir die Innenstadt? Wie schaffen wir Chancen für Kinder und Wirtschaft?“, so Hohensinner.

Hohensinner fordert

Lösungen statt Ausreden

Besonders beim Verkehr fordert er ein Umdenken. Graz brauche eine Verkehrs-

politik für alle, die Probleme löst statt neue schafft. „Wir können nicht weitermachen wie bisher. Die Stadt steht im Stau, und die Koalition steht daneben. Das ist kein Verkehrskonzept, das ist ein gescheitertes Experiment“, sagt Hohensinner. Und er fordert: „Graz braucht eine Stadtspitze, die richtig handelt und die Menschen mitnimmt. Unsere Stadt braucht

Lösungen, keine Ausreden.“ Die Grazer Volkspartei tritt deshalb für einen klaren Kurswechsel ein. Hohensinner: „Wir kämpfen für ein Graz, das wieder funktioniert. Für eine Stadt, die mit Augenmaß gestaltet wird, die zuhört statt drüberzufahren, die Zukunft baut statt Baustellen produziert. Wer Probleme nicht löst, gehört abgelöst.“

Das sagen die Grazerinnen und Grazer...



Es fühlt sich an, als würden Projekte von oben verordnet. Die Menschen in den Bezirken werden übergangen, dabei wissen wir am besten, was wir vor Ort brauchen.

Michael Kratzer, 54, Angestellter



Die Stadtregierung redet von Mitbestimmung, entscheidet aber ohne uns. Die Anliegen der jüngeren Bürger werden ignoriert, als würden sie keine Rolle spielen.

Felix Schwarz, 21, Student



Wir werden nicht gefragt, wir werden nur informiert, und meistens erst dann, wenn alles beschlossen ist. So stellt man sich Bürgerbeteiligung nicht vor.

Daniela Haberz, 49, Selbstständig

SCHNELL GEFUNDEN

Stadtgeschichte	6
Graz Gespräch	7
Advent & Weihnachten	9
Kritik: Müllverbrennung	11
LH-Stv. Manuela Khom	14
Aus den Bezirken	16
Wohlbefinden	18
Zum Nachdenken	19

Verkehrschao: Bauen ohne

Staus, Fehlplanungen, gesperrte Straßen und eine Koalition, die Sorgen und Warnungen der Bürger konsequent überhört. Die Verkehrspolitik von Elke Kahr und Judith Schwentner sorgt in Graz weiterhin für massiven Ärger. Ideologisch, teuer und zunehmend chaotisch. Die Grazer VP fordert eine Verkehrspolitik, die alle Menschen im Blick hat.

2 Ring-Radweg: Öffis im Dauer-Stau

Mit Schrecken erinnern sich die Grazer an die monatelange Baustelle in der Innenstadt zurück. Die Bauarbeiten belasteten Innenstadtkaufleute sowie den Individual- und öffentlichen Verkehr in nie dagewesenem Ausmaß. Baumfällungen, das Streichen zahlreicher Parkplätze und die Umliegung von Straßenbahngleisen sorgten für Frust. Für ein 80 Meter langes Radwegstück entstanden Kosten von 500.000 Euro, weil Gleise verlegt werden mussten.

Noch unverständlicher: Eine geplante Busspur, die Öffis Vorrang gegeben hätte, wurde gestrichen – zugunsten eines überbreiten Gehwegs. Nun stehen Busse im Stau, der öffentliche Verkehr wird unattraktiver. Während Bürgerinnen und Bürger um Erreichbarkeit kämpfen, setzt die Koalition auf teure Experimente, die weder praktikabel noch nachhaltig wirken. Die Kritik wächst: Graz braucht eine Verkehrspolitik mit Augenmaß statt ideologischer Prestigeprojekte.

4 Schönaugasse: Warnung vor Schäden



Unternehmer wehren sich

© Grazer Volkspartei

Die umstrittene Einbahndrehung in der Schönaugasse wurde trotz massiver Einwände von Bevölkerung und Betrieben umgesetzt. Wege verlängern sich, Kunden bleiben aus, die Erreichbarkeit leidet

spürbar. Besonders kritisch: Die angeblichen eisenbahnrechtlichen Vorgaben als Begründung wurden vom Land Steiermark klar bestritten. Dennoch hielt die Stadtkoalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ unbeirrt an der Maßnahme fest. ÖVP-Stadtparteiobmann Kurt Hohensinner kritisiert, dass „über die Menschen drüberregiert“ wurde. Die ÖVP fordert eine rasche Evaluierung, transparente Korrekturen und Lösungen, bevor dauerhafte Schäden entstehen.

1 Puchstraße: Radweg und Parkplatz weg

Der neue Geh- und Radweg in der Puchstraße stellt die Anrainer vor vollendete Tatsachen. Ohne Vorankündigung wurden zahlreiche Parkplätze wegradiert. Mit den vielen neuen Wohnbauten und zu wenigen Tief-

garagenplätzen droht jetzt die Parksituation weiter zu kippen. Der Radweg selbst wird von Anrainern kritisch gesehen, gibt es doch in unmittelbarer Nähe den Mur-Radweg und den Radweg Triesterstraße.

3 Marburger Straße: Grünes Prestigeprojekt im totalen Rechtschaos

Die erste Fahrradstraße der Stadt wurde vom Landesverwaltungsgericht faktisch aufgehoben: Gutachten mangelhaft, Anrainer nicht einbezogen, Verkehrsfolgen nicht geprüft. Dazu kommen Pannen über Pannen: Unfälle, demolierte Poller, Busse, die an Engstellen nicht vorbeikommen, Lotsen im Einsatz und teure Nachjustierungen. Die Sperre löste ein Verkehrschao in den Seitenstraßen aus, das bis heute anhält. Statt Sicherheit und Entlastung gibt es Frust und Mehrkosten. Die ÖVP fordert daher:



Umstrittener Unfallhotspot

© Grazer Volkspartei

Poller rückbauen, Verfahren rechtlich sauber gestalten und endlich eine Verkehrspolitik, die praktikabel und transparent ist – ohne ideologische Schnellschüsse, die die Stadt lahmlegen. Graz braucht Lösungen, die alle Verkehrsteilnehmer berücksichtigen.

5 Zinzendorfsgasse: Unklare Regeln, verunsicherte Menschen

Seit der Umgestaltung zur Begegnungszone herrscht pures Chaos. Park- und Halteverbote, Ladezonen, zahlreiche neue Zusatztafeln, unzählige Ausnahme-

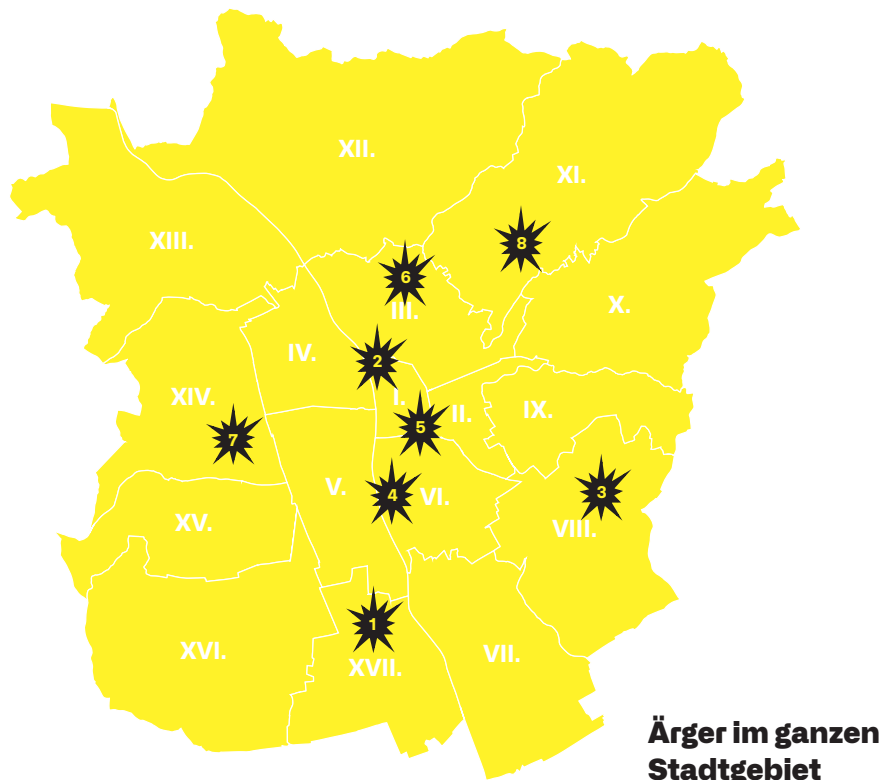
regelungen und Zeitzonen sorgen für massive Verwirrung und eine regelrechte Flut an verhängten Parkstrafen. Viele Menschen meiden die Gasse nun und die Wirtschaft leidet spürbar darunter. Unternehmer warnen: „So stirbt die Straße.“ Die Vizebürgermeisterin Judith Schwentner kündigt Nachbesserungen an – wie so oft erst nach massivem Druck der Bevölkerung und anhaltender Kritik aus allen Richtungen.



Graue Wüste statt grüner Meile

© Grazer Volkspartei

Plan, Drüberfahren mit Methode



6 Laimburggasse: Die Fahrradstraße, die niemand will

Die geplante Umwandlung der Laimburggasse in eine Fahrradstraße sorgt weiterhin für deutliche Kritik. Rund 800.000 Euro sollen in ein Projekt fließen, dessen Nutzen viele Anrainer bezweifeln. Im Umfeld der Gasse befinden sich Ärzte, Physiotherapeuten und eine Apotheke, deren Patientinnen und Patienten auf nahegelegene Parkplätze angewiesen sind. Genau diese Stellflächen würden durch die Umgestaltung reduziert. Ein möglicher Wegfall von bis zu 30 Prozent der Parkplätze bereitet vielen große Sorgen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner ist das Vorhaben unverständlich: Die Straße funktioniert im Alltag gut, Nutzungskonflikte sind kaum dokumentiert. Zudem verläuft der bestens ausgebaute Murradweg nur wenige Meter entfernt, ebenso wie bestehende Radverbindungen entlang der Körösisstraße. Kritiker warnen vor einer spürbaren Verschlechterung der Erreichbarkeit in einem ohnehin stark genutzten Grätzl. Trotz eines Beteiligungsprozesses fühlen sich viele Betroffene nicht gehört und fordern, das Projekt zu überdenken und die tatsächlichen Bedürfnisse des Stadtteils stärker zu berücksichtigen.



Fahrradstraße wider Willen

© freepik

7 Baiern- und Burenstraße: Problem verlagert, nicht gelöst

172 Anrainer fordern mit einer Unterschriftenaktion dringend Maßnahmen für die unerträgliche Situation in der Baiernstraße. Ursache des Chaos sind der Pendlerdurchzugsverkehr, die

Baustelle der Linie 7 in der Burenstraße und der Wegfall von über 50 Parkplätzen entlang der Gleise. Die Folge ist eine Verkehrsüberlastung in den beiden Straßen und auch den Seitenstraßen, die

auf den Parkplatzsuchverkehr zurückgeht. Drei Ampeln sorgen zusätzlich für Verzögerungen, insbesondere jene Kreuzungsampel, die nur während der Bauphase geplant war.

8 Mariatrost: Der abgeschnittene Bezirk

In Mariatrost herrscht seit der stadteinwärts gesperrten Hilmteichstraße Ausnahmezustand: Tägliche Zeitverluste bis zu 45 Minuten, Rückstau bis zur Volks-

schule und Stillstand in der Heinrichstraße. Auch Buslinien und Schienenersatzverkehr stecken fest. Schon im Frühjahr warnten Anrainer und die Grazer Volkspartei vor einem Kollaps – dennoch hielt man an der unzureichenden Baustellenplanung fest. Besonders kritisiert wird die Ampel Heinrichstraße/Hilmgasse, die Autofahrer minutenlang aufhält, obwohl kein Querverkehr kommt. „Diese Anlage schafft kei-

nen sicheren Verkehr, sondern Frust und Stau“, so der Mariatroster Bezirksvorsteher Erwin Wurzing. Auch die öffentlichen Verkehrsmittel leiden: Regionallinien und Ersatzbusse stehen im Dauerstau, Haltestellen sind überlastet und das Ergebnis sind massive Verzögerungen und Unpünktlichkeit. Ärgerlich ist zudem der neue Radweg am Hilmteich, für den Parkplätze gestrichen wurden. Die Volkspartei fordert, die Ampel abzuschalten, die Steuerung anzupassen und ein Verkehrskonzept mit echter Einbindung des Bezirks zu erstellen.



Verkehrskollaps in Mariatrost

© Grazer Volkspartei

900 Unterschriften gegen Kürzung der Buslinie 31

Die Verkürzung der Buslinie 31 sorgt im Bezirk Straßgang für großen Unmut. Die Linie ist seit Jahren eine der wichtigsten Busverbindungen aus dem Grazer Südwesten in Richtung Innenstadt und wird vor allem von älteren Menschen, Familien mit Kindern, Schülern sowie zahlreichen Pendlern tagtäglich genutzt. Eine Kürzung bedeutet für viele Menschen längere Wege, zusätzliche Umstiege und damit eine klare Verschlechterung der Mobilität im Bezirk.

VP-Gemeinderat Markus Huber zeigt dafür kein Verständnis: „Jahrelang bewirbt die Kahr-Schwentner-Koalition den Umstieg auf den öffentlichen Verkehr,

nur um dann eine wichtige Buslinie zu verkürzen. Die Buslinie 31 spielt für den Grazer Südwesten eine wichtige Rolle. Hier darf unter keinen Umständen



Abgeschnitten: Viele Weblingler verlieren ihren Bus

© Grazer Volkspartei

gespart werden!“ Insgesamt wurden bereits über 900 Unterschriften gegen die Verkürzung der Linie gesammelt. Ein deutliches Signal aus der Bevölkerung. Viele Bewohnerinnen und Bewohner haben eine Reaktion von Elke Kahr und Judith Schwentner auf diese klare Botschaft erwartet. Das Gegenteil ist aber eingetreten. Die Kürzung wurde unnachgiebig zum

Nachteil der Bürger durchgezogen.

VP fordert Ausweitung bis Straßganger Bad

Statt einer Reduktion fordert die Grazer Volkspartei sogar eine Aufwertung der Linie: „Langfristig muss man die Buslinie 31 bis zum Straßganger Bad führen. Vor allem für die jüngere Bevölkerung wäre das ein wichtiger Schritt“, so Huber.



PROF. KARL A. KUBINZKY

Jeder Grazer kennt ihn, den Jakominiplatz. Aber nur wenige lieben ihn. Dabei hat es harmlos und geschichtsbewusst begonnen. Das Kloster der Dominikanerinnen wurde zu einem Opfer der Reformen von Kaiser Josef II. So wurden Grundstücke südlich des Eisernen Tors disponabel und der soziale und wirtschaftliche Aufsteiger Caspar Andreas Jacomini (mit c!) Edler von Holzapfel-Waasen nutzte die Chance, erwarb jene Grundstücke und realisierte den Plan

Unser Jakominiplatz

außerhalb der südlichen Stadtmauer eine Vorstadt zu errichten. Das nahe Stadttor förderte die Entwicklung, so dass sieben Straßen hier zusammenführen. Das Postgebäude des erfolgreichen Unternehmers wurde zum dominierenden Gebäude. Jacominis Gruft befindet sich am St. Peter Stadtfriedhof. Seit 1878 ist die vorstädtische Idylle durch die schrittweise Verstärkung ein Knotenpunkt für Straßenbahnen. Hier ist der Vorfluter für die Besucher der Innenstadt und für Linien wechselnde Umsteiger. Dazu gibt es Marktstände und umsatzreiche Geschäfte. Das zentrale Rondo wechselte schon oft das Aussehen, nicht aber die Aufgaben. Durch Jahrzehnte war der Platz mit seiner verwirrenden Verkehrs-



Sieben Straßen münden in den Jakominiplatz

© Sammlung Kubinzky

regelung die Bühne für sich verirrte Fahrzeuge. Viel hat sich auch heute mit Unterstützung durch städtische Buslinien nicht geändert. Eine eigene Geschichte hatte das „Hotel Stadt Triest“, das 1905 zum „Steirerhof“ wurde. Als Flaggschiff der Hotelszene hatte es 1989 ausgedient. Mit Abbruch und Neubau gab es eine Funktionsänderung. Dort, wo einst das

modische Textilkaufhaus Kraft stand, folgte, negativ prämiert, das Dorotheumbau und steht nun ein Neubau mit Hotelbetrieb. Viel wurde in den letzten Jahrzehnten an der Platzgestaltung herumgedokt, aber bisher keine Ideallösung gefunden. Das gilt für den Umbau von 1964 und wohl auch für den der Gegenwart.

Hohensinner: „Graz muss besser auf seine Bürger hören“

Verkürzung der Linie 31, Drehung der Schönaugasse, Fahrradstraße Laimburggasse. Beispiele von politischen Entscheidungen, die in Graz derzeit gegen den Willen der Betroffenen gefällt werden. Beim Graz Gespräch wurde über das brennende Thema Bürgerbeteiligung gesprochen.



Heute für morgen sorgen: Spannende Diskussionen bei den Graz Gesprächen

© Grazer Volkspartei

„Bauen ohne Plan. Drüberfahren mit Methode - die Kahr-Schwentner-Koalition scheint immer mehr nach diesem Motto zu arbeiten“, kritisiert VP-Obmann Stadtrat Kurt Hohensinner, „ideologische Projekte werden durchgepeitscht. Sorgen und Einwände werden ignoriert. Die Grazerinnen und Grazer bleiben übrig.“ Ein besonders prägendes Beispiel dafür ist die Schönaugasse. Unternehmer Hannes Matscheko berichtete von massiven Auswirkungen. Der Gesprächsbedarf sei groß – doch die Stadtspitze habe Warnungen ignoriert: „Die Drehung der Schönaugasse ist politisch letztklassig. Auf Kritik wurde nie eingegangen. Es wurde auf niemanden Rücksicht genommen.“ Ebenso schilderte Michael Prokop, Sprecher der Initiative rund um die Linie 31, welchen Einschnitt die Kürzung der Strecke für Webling bedeutet: „Einem ganzen Stadtteil wird die Öffi-Anbindung weggenommen. Menschen mit Rollstuhl, Kindern, die in die Schule müssen, Krankenschwestern, die zum Dienst fahren.“ Über 900 Unterschriften wurden dagegen gesammelt, trotzdem gab es kein Umdenken der Verantwortlichen.

gasse ist politisch letztklassig. Auf Kritik wurde nie eingegangen. Es wurde auf niemanden Rücksicht genommen.“ Ebenso schilderte Michael Prokop, Sprecher der Initiative rund um die Linie 31, welchen Einschnitt die Kürzung der Strecke für Webling bedeutet: „Einem ganzen Stadtteil wird die Öffi-Anbindung weggenommen. Menschen mit Rollstuhl, Kindern, die in die Schule müssen, Krankenschwestern, die zum Dienst fahren.“ Über 900 Unterschriften wurden dagegen gesammelt, trotzdem gab es kein Umdenken der Verantwortlichen.

Unterschriften von hunderten Grazern werden ignoriert

Ein ähnliches Schicksal teilt Ärztin Christina Kreuzer, die gegen die geplante Fahrradstraße in der Laimburggasse mobil macht – gemeinsam mit über 600 Unterstützern. Die Straße sei jetzt schon verkehrsberuhigt, es gebe keine kritischen Situationen. Außerdem verlaufen zwei Radwege parallel, an der Mur und in der Körösistraße. Es sei unerklärlich, warum man hier 800.000 Euro für die Umgestaltung ausgeben will, wenn es an so vielen Stellen in der Stadt dringender benötigt werden würde. Raimund Berger, langjähriger Vorsitzender des Bürgerbeteiligungsbeirats, kritisierte, dass der Stellenwert des Beirats seit 2022 stark zurückgegangen sei. Es brauche klare Richtlinien, wer wann einzubeziehen sei. Derzeit wären das politische Willkür-Entscheidungen. Claudia Aichhorn-Edler, Expertin für Veränderungsprozesse

rungsprozesse betonte, dass Kommunikation bei derartigen Vorhaben entscheidend sei. Es brauche Perspektivenwechsel und das Eingehen auf die Bedürfnisse der Betroffenen.

Für Hohensinner ist klar: „Graz braucht wieder eine Politik, die mit den Menschen arbeitet, nicht gegen sie. Die Diskussion hat gezeigt, wie groß die Lücke zwischen Anspruch und Realität geworden ist.“ Die Beispiele der Betroffenen seien ein „Warnsignal und Zeichen, dass Graz einen Kurswechsel braucht.“

„Wir Bürger merken, wenn wir nur pseudomäßig befragt werden. Wir wollen aber ernst genommen werden. Das hinterlässt verbrannte Erde.“

Claudia Aichhorn-Edler,
Expertin für
Veränderungsprozesse



Prokop, Kreuzer, Berger, Hohensinner, Aichhorn-Edler, Matscheko

© Grazer Volkspartei



Steckbrief

- **Geburtsdatum:**
21. Mai 1973
- **Ausbildung:**
Matura am Pestalozzi-Gymnasium
Studium Germanistik/
Geschichte
- **Berufliche Laufbahn:**
2010 bis 2017 Leiterin
Afro-Asiatisches Institut
2017 bis 2019 Büroleitung
Stadtrat Riegler
2019 bis 2025 Leiterin-
Volkskundemuseum
2021 bis 2025
Gemeinderätin

Kämpfen Seite an Seite für ein besseres Graz: die neue VP-Stadträtin Claudia Unger und Parteichef Stadtrat Kurt Hohensinner © Benjamin Gasser

„Kulturpolitik Teil der ÖVP-DNA“

Claudia Unger ist die Neue in der Grazer Stadtregierung. Im Oktober hat sie die Nachfolge von Günter Riegler angetreten. Neben der Kultur ist sie für Jugend und Familie sowie Inklusion zuständig.

Als der Anruf kam und Sie gefragt wurden, ob Sie Stadträtin werden wollen – haben Sie gleich „Ja“ gesagt?

Ich habe nicht lange überlegen müssen. Ich empfinde das als eine große Ehre. Die Ressorts – von der Kultur bis zu Jugend, Familie und Inklusion – sind mir ein Herzensanliegen. Politik hat mich schon immer interessiert – jetzt habe ich die Möglichkeit selbst mitzugestalten.

VP-Chef Stadtrat Kurt Hohensinner hat Sie als seine „Wunschlösung“ bezeichnet. Auch in der Kulturszene sehen Sie viele als Idealbesetzung, da Sie aus dem Kulturbetrieb kommen.

Durch meine Zeit im „Afro“ weiß ich, wie es ist Fördernehmer zu sein und um fi-

nanzielle Mittel zu kämpfen. Als Leiterin des Volkskundemuseums habe ich eine große Kulturinstitution geführt. Und als Büroleiterin von Kulturstadtrat Günter Riegler habe ich auch die politische Seite erlebt. Diese Erfahrungen sind sicher kein Nachteil.

Wofür interessiert sich die Privatperson Claudia Unger besonders?

Lesen ist meine große Leidenschaft. Außerdem gehe ich gerne zu Ausstellungen und auf Konzerte. Das letzte Konzert, das ich besucht habe, war Till Eulenspiegel – das ist eine Grazer Band – im Explosiv.

Wie werden Sie Ihr Amt als Kulturstadträtin anlegen?

Kulturpolitik ist und war schon immer Teil der DNA der ÖVP. Die oberste Priorität ist für mich die Frei-

heit der Kunst. Was mir selbst gefällt, wird nicht die Entscheidungsgrundlage dafür sein, was gefördert wird und was nicht. Kulturpolitik soll Impulse setzen. Das Kulturhauptstadtjahr 2003 hat Graz einen Entwicklungsschub gegeben. Das 900-jährige Stadtjubiläum 2028 wäre wieder so eine Gelegenheit. Ideen gibt es. Der Ball liegt bei Bürgermeisterin Kahr.

Budgetkürzungen gibt es auch im Bereich Jugend und Familie.

Schlecht wäre, wenn wir bei den Jugendzentren und bei der Streetwork einsparen müssten. Wir bräuchten genau das Gegenteil.

Was macht Claudia Unger als Politikerin aus?

Ich würde sagen, Empathie, Weltoffenheit, faktenbasierte Analyse und Sachlichkeit in der Auseinandersetzung, aber auch ein kontinuierliches Eintreten für Verbesserungen. Außerdem ist es mir ein Anliegen eine aktive gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Sie haben für die Kirche gearbeitet, gelten als eine Christlich-Soziale. Was unterscheidet Sie von den Kommunisten?

Mir ist Eigenverantwortung wichtig, die Möglichkeit das Leben selbst zu gestalten. Dieses Den-Menschen-etwas-Zutrauen ist vielleicht der größte Unterschied zur KPÖ. Während eines mehrmonatigen Aufenthalts in Kuba habe ich die Erfahrung gemacht, dass das Alltagsleben in einem kommunistischen Land von großer Unfreiheit geprägt ist. Ich bin ein sozialer Mensch. Aber ich bin für Hilfe zur Selbsthilfe. Und ich bin für einen Rechtsanspruch, damit Menschen, die Hilfe brauchen, nicht zu Bittstellern werden. Was mir bei Elke Kahr fehlt, ist die Vision, wie Graz sich entwickeln soll.

In Graz wird im nächsten Jahr gewählt. Was ist Ihr Ziel?

Graz braucht einen Kurswechsel. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Kurt Hohensinner Bürgermeister wird.

Wirtschaftsmotor Advent

Der Grazer Advent ist nicht nur für viele Familien eine Zeit der Begegnung, des Staunens und der Vorfreude aufs Christkind, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, insbesondere für die Innenstadt. Wirtschaftsstadtrat Kurt Hohensinner betont die große Bedeutung für Stadt und Menschen.

Für Wirtschaftsstadtrat Kurt Hohensinner ist der Grazer Advent ein doppelter Gewinn: wirtschaftlich stark, emotional bedeutsam. „Der Advent in Graz ist eine Zeit, die Familien verbindet und zugleich ein Impulsgeber für Handel und Tourismus ist“, betont er. Fast 1,9 Millionen Menschen besuchten 2024 die Märkte, knapp fünf Millionen Euro Umsatz wurden erzielt. Auch die Nächtigungen steigen: „Im Dezember

kommen wir inzwischen auf bis zu 100.000 Übernachtungen. Das zeigt die Anziehungskraft des Grazer Advents.“

Die Marktbetreiberinnen und -betreiber investierten zuletzt über 1,4 Millionen Euro in Infrastruktur, heuer weitere 580.000 Euro. Laut Hohensinner stärkt diese Entwicklung die Innenstadt und mache Graz „lebendig, attraktiv und einladend“.



Weihnachtsvorfreude am Grazer Hauptplatz

© Grazer Volkspartei

Familienzeit und Weihnachtsstimmung

Neben wirtschaftlicher Bedeutung steht für Hohensinner eines im Mittelpunkt: „Der Advent ist Familienzeit. Für viele Kinder beginnt hier die Vorfreude aufs Christkind.“ Mit 16 Märkten, 215 Ständen und rund 200 Programmpunkten – vom Märchenwald über Bastelangebote bis zum Eislaufen – bietet die Stadt heuer ein

breites Angebot für Groß und Klein. Die 760.000 LEDs der Weihnachtsbeleuchtung, der Christbaum am Hauptplatz und die Eiskrippe im Landhaushof schaffen jene Atmosphäre, „die Menschen zum Staunen bringt und Familien Erinnerungen schenkt“, so Hohensinner. Darin zeige sich die Stärke des Grazer Advents: Tradition, Regionalität und echte Weihnachtsfreude.

Kein Sparen bei Kindern

Graz braucht mehr Kindergartenplätze. Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner fordert: Jetzt Zeitfenster nützen und ausbauen, damit es später kein böses Erwachen gibt.

„Für Sparen auf dem Rücken von Kindern habe ich kein Verständnis“, sagt Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner. Von der Kahr-Schwentner-Koalition fordert er seit Jahren mehr Geld für zusätzliche Kindergartenplätze. Nachdem es die Stadtspitze aber verabsäumt hat ausreichend Mittel für den Ausbau bereitzustellen, musste jetzt sogar das Land einschreiten und die weitere Absenkung

der Gruppengrößen vorerst aussetzen. Seit 2021 sind in Graz über 500 Kindergartenplätze verloren gegangen.

Zuletzt gab es positive Neuigkeiten: Der Kampf Hohensinners gegen weitere Einsparungen hat sich ausgezahlt. Weitere Kürzungen von 1,5 Millionen Euro



Bildungsstadtrat Hohensinner

© Grazer Volkspartei

sollen nun doch nicht umgesetzt werden. Das sei ein wichtiger Schritt, aber keine Lösung des strukturellen Problems. Für Hohensinner ist klar: Graz muss jetzt konsequent ausbauen, damit der Versorgungsgrad nicht weiter fällt und es beim nächsten Absenkungsschritt kein böses Erwachen gibt. Besonders mit Blick auf das zweite verpflichtende Kindergartenjahr ab 2027. Stimmt die Koalition zu, will er 2026 sieben neue Kindergartengruppen eröffnen.

„Ich kämpfe um jeden einzelnen Betreuungsplatz. Kinderbetreuung ist Zukunftspolitik. Es geht um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Und dafür braucht es endlich verlässliche Mittel“, so Hohensinner.



VP verlost Christbäume © freepik

Steirische Christbäume zu gewinnen

Der Christbaum ist für viele Familien das Herzstück des Weihnachtsfests. Um in der Adventzeit eine kleine Freude zu bereiten, verlost die Grazer Volkspartei rund um Kurt Hohensinner hochwertige steirische Christbäume und stärkt damit zugleich regionale Produzenten.

Mitmachen ist ganz einfach: Unter 0316 / 607 44 16 11 anrufen, und mit etwas Glück einen schönen steirischen Baum für das eigene Weihnachtsfest gewinnen.



Gemeinderat Markus Huber

© Grazer Volkspartei

Grazer Bezirkspolitik wird aufgewertet

Seit rund zwei Jahren haben sich Vertreter der Bezirkspolitik und des Gemeinderates in einem breiten Prozess mit der Aufwertung der Bezirksdemokratie beschäftigt. Das Ziel war die Kompetenzen des Bezirksrates auszubauen und budgetäre und statutarische Änderungen umzusetzen. Im November hat der Grazer Gemeinderat ein erstes Maßnahmenpaket beschlossen, das unter anderem dazu beitragen soll, dass die Bevölkerung im Bezirk besser über die Tätigkeiten des Bezirksrates informiert wird. Die ÖVP begrüßt diesen Schritt, sieht darin aber klar erst den Beginn eines notwendigen Reformprozesses. Aus Sicht der Volkspartei braucht es starke Bezirke mit echter Möglichkeit für Mitsprache für die Bewohner damit Kommunalpolitik auch wirklich funktionieren kann und auch gelebt wird. „Es freut mich, dass wir nach intensiven Verhandlungen dieses Paket beschließen konnten. Gleichzeitig ist aber auch klar, dass dies erst der Beginn eines umfassenden Reformprozesses sein kann. Die Bezirke brauchen eine echte Aufwertung, mit klaren Kompetenzen, mehr Entscheidungsfreiheit und einer finanziellen Ausstattung, die den Bezirken endlich den Stellenwert gibt, den sie verdienen“, so Gemeinderat Markus Huber.

Grazer Stadion: Eine

Die Grazer Stadion-Debatte. Ein ewiges Hin und Her. Einmal erteilt die Bürgermeisterin ihren eigenen (!) Stadion-Plänen eine Absage, weil sie das Geld ja nicht „erfinden“ könne. Um dann ein paar Tage später wieder einen Fallrückzieher zu machen und zu verlautbaren, dass sie doch den großen Ausbau will. Da soll sich noch einer auskennen.

Kommentar



Alles begann damit, dass SPÖ, KPÖ und Grüne, damals noch in der Opposition, zwei Fußballstadien für Graz forderten – eines für den SK

Sturm, eines für den GAK. Und sie übten heftige Kritik den damaligen Bürgermeister Siegfried Nagl, weil der das für nicht finanzierbar hielt. Er wollte stattdessen das Liebenauer Stadion modernisieren. Der zweite Akt: Nachdem Nagl abgewählt worden war, stellten die Linksparteien von Angriffsfußball auf Catenaccio um – und schoben den Ball hin und her. Zuerst wur-

de der von den Vereinen dringend benötigte und fertig geplante Ausbau des Liebenauer VIP-Clubs abgesagt, danach gab einen „Stadion-Gipfel“ nach dem anderen, ohne dass dabei aber jemals etwas Zählbares dabei herausgekommen wäre. Währenddessen verfiel das Stadion zusehends und wurde „Ein Fall für den Mieternotruf“, wie die Sturm-Fans eines Spieltages auf einem Transparent trefflich kundtaten.

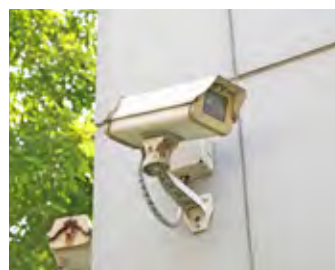
Bürgermeisterin Kahr plant Lufts Schloss

Dritter Akt: Als der öffentliche Druck stieg, wechselte Kahr die Taktik: Sie ließ ein Jahr lang ein Projekt planen, das schon auf den ersten Blick unrealistisch erscheint. Nämlich

ÖVP drängt auf Videoüberwachung

Innenminister Gerhard Karner hat heuer die rechtlichen Grundlagen für erleichterte Videoüberwachung geschaffen. Für VP-Obmann Stadtrat Kurt Hohensinner ist nun klar: Graz muss handeln. Er fordert die sofortige Installation von Kameras an neuralgischen Punkten wie dem Hauptplatz beim Billa-Eck und im Volksgarten. Beide Bereiche gelten seit Monaten als Brennpunkte, wo es vermehrt zu Drogenhandel, Vermüllung, Aggression und zuletzt sogar zu einem Hundeangriff gekommen ist. Videoüberwachung sei daher „ein notwendiger Schritt, um Sicherheit und Ordnung wiederherzustellen“. Hohensinner wirft der Stadtpitze

um Bürgermeisterin Elke Kahr vor, bei Sicherheitsfragen zu zögerlich zu agieren. Graz brauche endlich eine klare Linie: weg vom Wegschauen, hin zu konsequentem Schutz der Bürgerinnen und Bürger. „Unsere Plätze und Parks müssen wieder den Familien gehören, und nicht den Dealern“, so Hohensinner.



Kameras für mehr Sicherheit

© freepik



GR Conny Leban-Ibrakovic

© Stadt Graz/Fischer

Vorrang für Fußgängersicherheit

Die Grazer ÖVP warnt erneut vor massiven Sicherheitslücken im Fußgängeretz: Während die Stadtkoalition weiter auf Prestigeprojekte wie die Laimburggasse setzt, fehlen in Ries, Andritz, Eggenberg und Gösting sichere Gehsteige. Täglich sind Menschen gefährdet. Gemeinderätin Conny Leban-Ibrakovic fordert klare Prioritäten und echte Sicherheit für alle, statt teurer Symbolpolitik zum Nachteil der Bezirke.

Tragödie in drei Akten

beim ersten Blick auf die Kosten: 150 „Mille“. Die Stadt sei bereit sich mit 30 Millionen zu beteiligen, erklärte Kahr. Das Stadion gehört der Stadt, wohl gemerkt. Das Land soll dem Vernehmen nach bereit sein bis zu 50 Millionen beizusteuern. Wer den Rest zahlen soll, weiß keiner. Und warum der Ausbau des Liebenauer Stadions mehr kosten soll als das nagelneue Linzer Stadion, das alle, aber wirklich alle Stückerln spielt, ist selbst für Bau-Experten nicht nachvollziehbar. Der Eindruck drängt sich auf, dass die Kosten künstlich in die Höhe getrieben wurden, um ein gutes Argument zu haben, das Projekt abzusagen. Die Fußballfans in dieser Stadt fragen sich zurecht, wann dieses Trauerspiel ein Ende hat. Nun, viel-

leicht im kommenden Jahr – da wird in Graz gewählt.

Schluss mit Verzögerungstaktik!

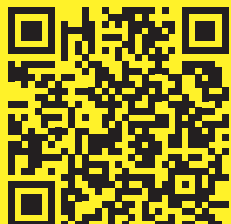
An diese Stelle sei an ein Transparent in der Sturm-Nordkurve im 2021er-Wahlkampf erinnert, auf dem stand: „Kein Kreuzerl bei einer Ein-Stadion-Partei!“ Ob das eine Wahlempfehlung für die Kein-Stadion-Partei KPÖ ist? Wohl eher nicht. Man wird sehen, ob die Fans ihre Ankündigung wahr machen und mit einer eigenen Liste antreten werden. Die Position der ÖVP: Graz braucht ein modernes Fußballstadion. Eines. Eines, das leistbar ist. Was Graz und die Fußballklubs nicht brauchen, sind die Polit-Spielchen von Kahr & Co. – und weitere fünf Jahre Stillstand.



Wie geht es in Sachen Fußballstadion weiter? © KI-generiert mit ChatGPT

Neuer WhatsApp-Kanal der Grazer Volkspartei

**Bleiben Sie informiert:
Alle Nachrichten direkt aufs Handy!**



- ❶ QR-Code scannen
- ❷ Kanal abonnieren
- ❸ Benachrichtigungen aktivieren

Wachsende Kritik an Müllverbrennungs-Anlage

Die Grazer Volkspartei sieht das Projekt „Energiewerk Graz“ weiterhin kritisch. Zwar hat die ÖVP die ursprüngliche Planung unterstützt, doch für einen nächsten Schritt fehlen aus heutiger Sicht wichtige Informationen. Immer mehr namhafte Experten warnen vor den enormen Kosten, den unsicheren Müllmengen und davor, dass die falsche Technologie gewählt worden sein könnte. „Es tauchen immer mehr kritische Fragen auf, und die Koalition bleibt Antworten schuldig“, sagt VP-Clubobfrau Anna Hopper. Zusätzlich kritisiert sie die fehlende Transparenz: Wich-

tige Detailunterlagen seien erst nach Nachfrage bereitgestellt worden. Für Hopper ist klar, dass das Projekt vor weiteren Entscheidungen „noch einmal auf Herz und Nieren geprüft werden muss“.



Vieldiskutiertes Energiewerk

© Holding Graz

Wahlversprechen der Steirischen Volkspartei umgesetzt: Bezahlkarte für Asylwerber kommt

Mit Anfang November startet die Ausgabe der steirischen Sachleistungskarte für alle rund 7.000 steirischen Grundversorgungsbezieher.

Landeshauptmann-Stv. Manuela Khom begrüßt die Umsetzung dieser langjährigen Forderung der Steirischen Volkspartei: „Die Steiermark ist ein äußerst

hilfsbereites Land. Doch unsere Hilfsbereitschaft darf nicht ausgenutzt werden! Die Sachleistungskarte sorgt für mehr Treffsicherheit. Wer tatsächlich Hilfe braucht, der soll sie auch weiterhin bekommen. Aber: Wir sind nicht bereit, dass unsere Hilfe missbraucht wird. Mit der Sachleistungskarte stellen wir sicher, dass Unterstützungen

zweckgebunden eingesetzt werden.

In einer zweimonatigen Pilotphase werden rund 50 Asylwerber an den drei Standorten Passail, Graz und Bruck mit der neuen Karte ausgestattet. Währenddessen wird laufend beobachtet und evaluiert. Nach erfolgreicher Pilotphase erfolgt die schritt-

weise Ausrollung zunächst an Asylwerber in organisierten Quartieren, anschließend an privat untergebrachte Asylwerber. In einem weiteren Schritt erfolgt die Ausrollung an die rund 5.700 Personen mit Vertriebenenstatus. Sachleistungssystem mit eingebunden. Damit werden alle Personen in der Grundversorgung gleichbehandelt.

„Zukunftswerkstatt Europa“ in Graz: Landeshauptmann-Stv. Manuela Khom erarbeitet neue Europastrategie



Khom: „Europa positiv mitgestalten“

© Land Steiermark

Im Rahmen der „Zukunftswerkstatt Europa“ diskutierten rund 100 Schülerinnen und Schüler aus allen Regionen der Steiermark im Grazer Dom im Berg über die Zukunft der Steiermark in der Europäischen Union.

Die Ergebnisse fließen in die neue Europastrategie des Landes Steiermark ein, die von Landeshauptmann-

Stv. Manuela Khom 30 Jahre nach dem österreichischen EU-Beitritt erarbeitet wird.

Die Europastrategie soll nach einem breit angelegten Prozess schließlich 2026 präsentiert werden: „Mit der neuen Europastrategie des Landes Steiermark schaffen wir einen klaren Rahmen für eine zukunftsorientierte, verantwortungsbewuss-

te und kraftvolle Rolle der Steiermark in der EU. Denn als industrie- und exportorientiertes Bundesland verdient die Steiermark jeden zweiten Euro im Ausland“, betont Landeshauptmann-Stv. Manuela Khom.

Die vier Leitthemen des Strategiepapiers lauten „Wirtschaft & Forschung“, „Steiermark in der EU“, „Europa in der Steiermark“ und „Starker Partner - Die Steiermark in der Welt.“ Damit will

die Steiermark ihre eigene Position in Brüssel und Straßburg stärken, um steirische Interessen noch stärker einbringen zu können, betonte Landeshauptmann-Stv. Khom: „Ich verstehe die Rolle der Steiermark in Europa als eine aktive, die sich einbringt und steirische Interessen selbstbewusst vertritt. Nur so kann es uns gelingen, die Europäische Union im Sinne der Steirerinnen und Steirer positiv mitzugestalten.“



Für eine kraftvolle Rolle der Steiermark in der EU

© Land Steiermark



Kornhäusl zu RSG 2030: „Balance zwischen wohnortnaher Versorgung und Spitzenmedizin“

© Harry Schiffer

Was der neue Gesundheitsplan für Graz bringt

Die medizinische Versorgung in Graz wird auf hohem Niveau weiterentwickelt – mit mehr Gesundheitszentren, neuen Kooperationen und zusätzlichen ambulanten Angeboten.

Wie entwickelt sich die Grazer Gesundheitsversorgung in den nächsten Jahren weiter? Diese Frage beantwortet der neue Regionale Strukturplan Gesundheit (RSG 2030), der im Dezember beschlossen werden soll und ab 2026 in Kraft tritt. Der Plan dient erstmals als verbindliche Grundlage die Planung für Spitäler und niedergelassene Versorgung. Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass alle geplanten Maßnahmen auf „E-Card-Basis“, also als Kassenleistung, angeboten werden. „Mit dem RSG schaffen wir eine Balance zwischen wohnortnaher Versorgung und Spitzenmedizin in den Spitälern“,

so Gesundheitslandesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl.

Ein zentraler Schwerpunkt des Plans ist der Ausbau von ambulanten und tagesklinischen Leistungen. Viele Untersuchungen und Eingriffe, für die man früher mehrere Tage im Krankenhaus bleiben musste, können heute sicher und effizient ambulant durchgeführt werden. Der RSG 2030 sieht daher vor, diese Angebote deutlich zu erweitern. Das bedeutet weniger Wartezeiten, weniger Übernachtungen im Krankenhaus und eine schnellere Rückkehr in den Alltag – ein großer Vorteil besonders für ältere Menschen und Menschen mit chronischen Beschwerden. Ein wichtiges Beispiel ist das neue Facharztzentrum für Schmerzmedizin, das in Graz entstehen soll. Für Menschen mit chronischen Schmerzen wird es damit einen neuen, wohnortnahen Zugang geben, der ihnen den Weg ins Spital und stationäre Aufenthalte erspart.

Die Versorgung im niedergelassenen Bereich wird weiter ausgebaut. Schon jetzt stehen in Graz und Graz-Umgebung 185 Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner, darunter 7 Gesundheitszentren direkt in Graz, sowie 270 Fachärztinnen und Fachärzte zur Verfügung. Dieses Netz wird in den kommenden Jahren weiter verdichtet. Die Steiermark ist bei den Gesundheitszentren österreichischer Spitzenreiter. Diese Einrichtungen bieten, als Erweiterung des Angebots neben den Hausärztinnen und Hausärzten, längere Öffnungszeiten, gebündelte Angebote und Teams aus mehreren Gesundheitsberufen. Dadurch werden viele medizinische Anliegen direkt im Gesundheitszentrum lösbar, ohne lange Wege und ohne den Umweg über das Krankenhaus. Kornhäusl betont: „Mit dem Ausbau der Gesundheitszentren und der Stärkung des niedergelassenen Bereichs schaffen wir ein System, das schnell-

le Hilfe bietet und die Spitalsambulanzen nachhaltig entlastet.“

Graz wächst, und mit dem demografischen Wandel wird die Nachfrage nach medizinischer Versorgung weiter steigen. Der RSG 2030 stellt sicher, dass die Landeshauptstadt rechtzeitig für diese Entwicklungen gerüstet ist. Mit mehr Angeboten im Alltag, moderneren Formen der Behandlung und einer Versorgung, die für die kommenden Jahre vorbereitet ist.



LR Karlheinz Kornhäusl

© Michaela Lorber

Manuela Khom stellt 2026

Seit knapp einem Jahr steht die Murauerin Manuela Khom als Landesparteiobfrau an der Spitze der Steirischen Volkspartei und ist gleichzeitig Landeshauptmann-Stellvertreterin der Steiermark. Wir haben mit ihr Bilanz gezogen und einen Ausblick auf 2026 gewagt.

Wenn wir gemeinsam auf das letzte Jahr zurückblicken – was waren aus Ihrer Sicht die größten Projekte in der Landesregierung?

LH-Stv. Khom: Ich bin sehr froh, dass wir mit großem Tempo in diese Regierungsperiode gestartet sind und bereits früh zentrale Themen und Forderungen der

Steirischen Volkspartei aus dem Wahlkampf umsetzen konnten – vom ersten Deregulierungsgesetz bis zur Reform der Sozialhilfe mit der Einführung einer Sachleistungskarte, vom Handyverbot an Schulen bis zu Erleichterungen beim Bau von Kinderbetreuungseinrichtungen, was gerade die Gemeinden entlastet. Man sieht, es ist viel geschehen, aber es bleibt noch viel zu tun.

2026 steht vor der Tür. Was können sich die Steirerinnen und Steirer im kommenden Jahr erwarten?

LH-Stv. Khom: Wir werden im nächsten Jahr einen klaren Wirtschaftsschwerpunkt setzen und das zweite Deregulierungsgesetz auf den Weg bringen, das weitere bürokratische Hürden aus dem Weg räumt. In wirtschaftlich herausfordernden Zeiten braucht es klare Prioritäten. Eine star-

ke Wirtschaft ist die Grundlage für Arbeitsplätze und unseren Wohlstand und hat daher oberste Priorität für uns als Volkspartei. Weil nur eine starke Wirtschaft sichert Arbeitsplätze. Zudem werden wir eine Aufgabenreform für die Landesverwaltung starten, mit der wir für schnellere Verfahren, weniger Bürokratie und mehr Service für die Steirerinnen und Steirer sorgen werden.

Sie wollen mit der Steirischen Volkspartei die Wirtschaft zum großen Thema des kommenden Jahres machen. Wie bringen wir neuen Schwung in unsere Wirtschaft?

LH-Stv. Khom: Der Standort Steiermark steht auf einem soliden Fundament. Wir liegen mit unserer F&E-Quote im europäischen Spitzenfeld und haben bei uns in der Steiermark hervorragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – wie man im-

mer wieder bei den vielen Berufsweltmeisterschaften wie den World Skills sehen kann. Ohne dieses Fundament gäbe es auch keine Investitionen von Unternehmen wie Siemens Mobility oder der Marienhütte. Und dieses Fundament müssen wir nutzen. Mit unseren Deregulierungspaketen und dem Digitalisierungsgesetz wollen wir Investitionen erleichtern und wieder mehr Aufschwung ermöglichen.

Außerdem setzen wir auf die internationale Zusammenarbeit. Denn die Steiermark verdient jeden zweiten Euro im Ausland. Aus diesem Grund war etwa Landesrat Ehrenhöfer vor kurzem mit Magna in China und hat wichtige Gespräche für die steirische Automobilindustrie geführt. Denn eines muss allen klar sein: Die Wirtschaft muss im kommenden Jahr ganz oben auf unserer Prioritätenliste stehen!



Manuela Khom: „Eine Schlüsselfrage für unsere Wirtschaft ist jene der Erreichbarkeit.“

© StVP/Lorber

Mit der Koralmbahn eröffnet in Kürze ein Jahrhundertprojekt für die Infrastruktur. Welche Bedeutung hat der Koralmtunnel für unsere Wirtschaft?

LH-Stv. Khom: Eine Schlüsselfrage für unsere Wirtschaft ist jene der Erreichbarkeit: Wir brauchen einerseits den Verkehr auf der Straße, weshalb wir uns so vehement für Projekte wie den Ausbau der A9 einsetzen. Außerdem bringen wir mit dem neu eröffneten Koralmtunnel und den im Bau befindlichen Semmering-Basistunnel den Verkehr auf Schiene. Und mit neuen Flugverbindungen wie jener nach London sor-

Wirtschaft in den Mittelpunkt



Seit einem Jahr an der Spitze der Volkspartei: LH-Stellvertreterin Manuela Khom zieht Bilanz und gibt Ausblick.

© StVP/Lorber

gen wir auch für eine Sicherung des Grazer Flughafens. So können sich unsere Betriebe international vernetzen und sind bestens angebunden.

Stadtrat Hohensinner kritisiert seit längerer Zeit die Stadtkoalition zu wenig Geld für den Ausbau der Kinderbetreuung zur Verfügung zu stellen. Er warnte insbesondere vor einem Engpass bei den Über-3-Jährigen? Das Land hat daraufhin die weitere Reduktion der Gruppengrößen ausgesetzt. Wie kann es gemeinsam gelingen, genügend Betreuungsplätze in der Landeshauptstadt zu schaffen?

LH-Stv. Khom: Der vorläufige Stopp bei der weiteren Absenkung der Gruppenhöchstzahlen im Kinder-

garten ist aus unserer Sicht eine derzeit notwendige Maßnahme. Er verschafft dem gesamten Bereich der Kinderbetreuung eine spürbare Entlastung und nimmt den akuten Druck vom dringend benötigten Ausbau. Das Aussetzen ist daher eine wichtige Atempause – aber keinesfalls eine Einladung, sich zurückzulehnen. Ganz im Gegenteil: Es ist ein klarer Auftrag, den Ausbau entschlossen voranzutreiben.

Die Landesregierung hat außerdem einen Maßnahmenkatalog auf den Weg gebracht, der unsere steirischen Gemeinden – und damit auch die Stadt Graz – entlastet und es ihnen erleichtert, neue Betreuungsplätze zu schaffen. Daher ist es für mich nicht nachvollziehbar, warum es in Graz

einen Engpass gibt. Das Geld wäre da, etwa die rund 19 Millionen Euro jährlich aus der Zukunftsmilliarde. Statt andere Budgetlöcher zu stopfen, muss das Geld endlich dort ankommen, wo es hingehört.

Sie sind auch Landesparteiobfrau. Bei Ihrer Wahl in diese Funktion haben Sie Änderungen angekündigt und wollten die Partei öffnen. Was ist hier geschehen?

LH-Stv. Khom: Politik findet aus meiner Sicht nicht nur zwischen der Grazer Burg und dem Landhaus statt, sondern vor allem in den Bezirken. Deshalb suchen wir bewusst die Nähe zu den Menschen, hören zu und sprechen über ihre Wünsche, Sorgen und Ideen. Wir waren mit der „Nah am Menschen-Tour“

im ganzen Land unterwegs und haben die Abgeordneten-Sprechstage ins Leben gerufen. Denn wir wollen hinhören, was den Steirerinnen und Steirern wichtig ist, und genau das in unsere Arbeit einfließen lassen. Aktuell gibt es bei vielen die Sorge um den eigenen Arbeitsplatz. Umso wichtiger ist, dass wir im kommenden Jahr einen klaren thematischen Schwerpunkt auf unseren Wirtschaftsstandort legen. Denn nur eine starke Wirtschaft sichert die Arbeitsplätze der Steirerinnen und Steirer.

Und mit dem „SteirerTalk“ öffnen wir im neuen Jahr die Grazer Parteizentrale und laden zum kritischen Diskurs und der Auseinandersetzung ein. Eines ist klar: Auch im kommenden Jahr haben wir viel vor.



Gute Eierspeis, gute Gespräche

© Grazer Volkspartei

Andritz: Austausch am Markt

Am Andritzer Bauernmarkt lud die ÖVP Andritz zu einem Eierspeis-Stand ein. Trotz eisiger Temperaturen kamen viele Besucher, um ins Gespräch zu kommen und über aktuelle Themen im Bezirk zu diskutieren. Parteiobmann Kurt Hohensinner war ebenfalls dabei und unterstützte an der Pfanne. ÖVP-Bezirksparteiobmann Christian Jelesic freute sich über den großen Zuspruch. Zusätzlich wurden Schokoadventskalender verteilt, was für strahlende Gesichter sorgte.



Etablierte sowie zukünftige Minigolf-Profis

© Grazer Volkspartei

Geidorf: Die Bahn perfekt absolviert

Auch heuer veranstaltete die ÖAAB-Bezirksorganisation das Geidorfer Minigolfturnier. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Unter den Gästen war auch Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl. VP Geidorf-Obfrau Christine Simmerstatter betonte, wie

wichtig attraktive Freizeitangebote im Bezirk sind. Das Turnier soll fix im Veranstaltungskalender bleiben und künftig durch neue Initiativen ergänzt werden. Die positive Resonanz zeigt den hohen Stellenwert gemeinsamer Freizeitaktivitäten in Geidorf.



ÖVP fordert mehr Mitsprache

© Grazer Volkspartei

Verkehrsdebatte im ORF-Viertel

Im Oktober erhielt der Bezirksrat Jakomini die erste Zwischenauswertung der Befragung zur „Verkehrsberuhigung im Wohngebiet Harmsdorf – ORF-Viertel“. Die Umfrage ist Teil eines Projekts zur Reduktion des Durchzugsverkehrs und soll ein Stimmungsbild zur Verkehrssituation liefern. Grundlage dafür ist der Wunsch vieler Bewohner nach mehr Lebens- und Wohnqualität. Die Auswertung zeigt eine hohe Rücklaufquote. Häufig kritisiert wurden die starke Verkehrszunahme sowie der wachsende Durchzugsverkehr, besonders seit der Umwandlung der Marburger Straße in eine Fahrradstraße.



„An die Säge – los geht's!“

© Grazer Volkspartei

Tradition in Ries & Eggenberg

Beim Maibaumumschneiden in Ries und Eggenberg zeigte sich erneut, wie stark ehrenamtliches Engagement das Gemeinschaftsleben prägt. Zahlreiche Besucher feierten mit den ÖVP-Teams, die diese Tradition seit vielen Jahren mit Herzblut und Überzeugung pflegen. Die Bezirkspolitiker Josef Schuster (ÖVP Ries) und Robert Hagenhofer (ÖVP Eggenberg) betonten, wie wichtig freiwilliger Einsatz für Brauchtum und Zusammenhalt in Graz ist.



Blumenhändler Jürgen Grolitsch versteht nicht, warum man eine Straße für Autos sperrt und so Verkehr in ein bisher ruhiges Viertel verlagert. BV-Stv. Strobl warnt vor voreiligen Maßnahmen und betont, dass obwohl von Verkehrsreferentin Schwentner noch keine konkreten Vorschläge vorliegen, der Eindruck entstehe, dass neue Fahrrad- oder Wohnstraßen bereits fix wären. Auch Stefan Deutschmann kritisiert einseitigen Druck durch Initiativen, die zusätzliche Sperren fordern. Beide verlangen eine umfassende Infoveranstaltung der Stadt, bevor Maßnahmen umgesetzt werden; andernfalls will die ÖVP eine eigene Stadtteilversammlung beantragen.



Anna Hopper mit Hund Miro
© Grazer Volkspartei

Agility-Parcours für Graz

Die Wetzelsdorfer Gemeinderätin Anna Hopper fordert einen Agility-Parcours auf einer Hundewiese im Grazer Westen. Hunde und ihre Halter sollen so fit bleiben. Die Tiere werden gefordert, während die Halter gleichzeitig ins Gespräch kommen. Vorgeschlagen werden Tunnel, Hürden und Slalomstangen. Alternativ könnten kleinere Spielgeräte wie in Gratwein installiert werden. Hopper sieht darin Chance für eine hundefreundliche Stadtentwicklung in Graz.



LH-Stv. Manuela Khom zu Gast im Generationencafé © Grazer Volkspartei

Generationencafé verbindet Jung und Alt

Seit November lädt das von VP Frauen-Leiterin Barbara Gartner-Hofbauer initiierte Generationencafé am Karmeliterplatz 6 jeden Donnerstag von 14.30 bis 17.30 Uhr (außer an Feiertagen) zum Austausch zwischen Jung und Alt ein. Bei Karten-

spielen, Handy-Apps oder Gesprächen aus dem Alltag entstehen spannende Begegnungen. Kurze Impulse regen zum Nachdenken an, dazu gibt es Kaffee, Tee und Kuchen. Ein Ort, der Gemeinschaft lebt, Freude bereitet und Inspiration verbindet.



Starkes Team der ÖVP Eggenberg
© Grazer Volkspartei

Herbstliche Maroni & Gespräche

Die ÖVP Puntigam lud gemeinsam mit Bezirksvorsteher Helmuth Scheuch und Stadtparteiobmann Kurt Hohensinner zum herbstlichen Maroniessen. Rund 60 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, bei köstlichen Kastanien ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt standen Themen wie Verkehr, Sicherheit und Lebensqualität im Bezirk. Die Veranstaltung bot einen entspannten Rahmen für Austausch, Ideen und Begegnung in Puntigam, die von der Bevölkerung gerne genutzt wurden.

Auch die ÖVP Eggenberg organisierte in diesem Jahr einen Info-Stand mit gemütlichen Maroniessen, bei dem nicht nur der gemeinsame Austausch im Vordergrund stand, sondern auch die beliebten Adventkalender verteilt wurden. Obmann Robert Hagenhofer und sein engagiertes Team stehen laufend in engem Kontakt mit der Bevölkerung und nutzten diese Gelegenheit, um mit den Adventkalendern eine kleine Freude zu bereiten und die vorweihnachtliche Stimmung im Bezirk zu stärken. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten ist das der ÖVP ein großes Anliegen.

Krampuslauf begeistert Grazer Familien

Ende November fand am Hasnerplatz der traditionelle und beliebte Krampuslauf der ÖVP Geidorf statt. Die Familienveranstaltung hat sich als fixer Bestandteil im Grazer Advent etabliert. Zahlreiche ehrenamtliche Unterstützer sowie Unternehmer vor Ort machten dieses Brauchtumsfest für alle Generationen auch im heurigen Jahr wieder möglich. Viele Familien nutzten die Gelegenheit, gemeinsam die faszinierenden Krampusse und Perchten mit ihren eindrucksvollen Masken zu erleben. Der Brauchtumsverein Abbaddon-Pass aus Hausmannstätten sorgte auch heuer wieder für hervorragende Stimmung und ein kindgerechtes Krampus-

Erlebnis. Die Begeisterung der Besucher war spürbar. Groß und Klein kamen gleichermaßen ins Staunen. VP-Bezirksobfrau Christine Simmerstatter betonte, wie wichtig es ist, Tradition und Brauchtum zu pflegen, weil sie heute immer seltener gelebt werden. Auch 2026 will man wieder für ein schaurig-schönes Krampusfest sorgen.



Brauchtum für Groß und Klein
© Grazer Volkspartei



Kurt Hohensinner begrüßt Gäste
© Grazer Volkspartei

15. Bockbieranstich in Gösting

Zum bereits 15. Mal lud der ÖAAB Gösting zum traditionellen Bockbieranstich, organisiert von ÖAAB-Obmann Gerald Vrchota. Parteiobmann Kurt Hohensinner übernahm den Anstich beim halbrunden Jubiläum und begrüßte die rund 100 Gäste im Göstingerhof. Bei gemütlicher Atmosphäre genossen die Besucher das frisch gezapfte Bier und nutzten die Gelegenheit zum Austausch. Die Veranstaltung hat sich als fester Treffpunkt im Bezirk etabliert.

Gaumenfreuden



Gemeinderätin Sissi Potzinger
© Grazer Volkspartei

Sissi's Apfelbrot

Zutaten:

- 75 dag geschälte, geraffelte steirische Äpfel
- 25 dag Rosinen oder getrocknete Marillen
- 1/16 l Rum
- 20 dag gehackte Nüsse nach Wahl
- 8 dag Zucker
- 1 ½ Eßlöffel Kakao
- 2 Teelöffel Zimt
- 2 Teelöffel Lebkuchengewürz
- 1 Ei
- 50 dag Mehl
- 1 Prise Salz
- 1 Packerl Backpulver
- 1 Ei zum Bestreichen
- 5 dag Mandelblättchen

Zubereitung:

- Äpfel, Rosinen, Rum, Nüsse, Zucker und Gewürze mischen und abrühren
- über Nacht ziehen lassen und mit den restlichen Zutaten verkneten
- daraus 2 Wecken formen, mit Ei Bestreichen, mit Mandelblättchen bestreuen
- bei 175 Grad 60 Minuten backen

Dieses Adventgebäck ist besonders saftig und schmeckt der ganzen Familie!

Gesundheit

Vorbeugende Hautpflege im Winter

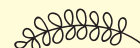
In den kalten Monaten steht die Haut vor besonderen Herausforderungen: Die trockene Heizungsluft in Innenräumen und die kalte Außenluft entziehen ihr Feuchtigkeit, was zu Spannungsgefühlen und Austrocknung führt. Um dem vorzubeugen, empfiehlt es sich, den Körper drei Mal pro Woche nach dem Duschen mit einer pflegenden Hautmilch einzucremen. Für das Gesicht ist eine tägliche Abendroutine mit einer feuchtigkeitsspendenden

Creme wichtig, um die Haut zu regenerieren. Nach dem Waschen von Gesicht und Händen sollte eine Pflegecreme mit Lichtschutzfaktor aufgetragen werden. Diese schützt nicht nur vor Trockenheit, sondern auch vor UV-Strahlen, die selbst im Winter Falten und Pigmentflecken begünstigen können. Vor allem auf Bergen mit Schnee ist Sonnencreme ganz besonders wichtig! So bleibt die Haut den Winter über geschmeidig, gut versorgt und langfristig gesund.



Hautärztin Gemeinderätin Dr. Daisy Kopera
© Grazer Volkspartei

Bauernregel



Zeigt sich der
Dezember klar,
bringt's ein
fruchtbar neues
Jahr.



Senioren



Mehr Tageszentren für Graz
© freepik

Ausbau der Tageszentren für Seniorinnen und Senioren

Die Grazer Volkspartei setzt sich entschieden für Tages-

zentren in den Bezirken ein. Ein Angebot, das für viele ältere Menschen und ihre Angehörigen dringend benötigt wird. Tagesbetreuung ermöglicht es Seniorinnen und Senioren, weiterhin zu Hause zu leben, während sie tagsüber Gemeinschaft und professionelle Unterstützung erhalten. Gleichzeitig entlastet sie pflegende Angehörige spürbar.

Der Bedarfs- und Entwicklungsplan 2025 zeigt klar: In Graz wären 136 Tagesbetreuungsplätze vorgesehen, tatsächlich gibt es jedoch nur 72. Damit liegt die Stadt hinter den Anforderungen zurück. Dabei ist Politik mit

und für ältere Menschen ein Gebot der Stunde. Es geht darum, Gesundheit und Pflege in den Mittelpunkt zu stellen. Tageszentren leisten dazu einen wertvollen Beitrag.

Gemeinderätin Sissi Potzinger macht sich für dieses wichtige Anliegen stark und hat es im Gemeinderat eingefordert. Auch wenn die Initiative von KPÖ, Grünen und SPÖ abgelehnt wurde, bleibt die Grazer VP hartnäckig: Für sie steht fest, dass ältere Menschen Anspruch auf gute Betreuung, soziale Teilhabe und wohnortnahe Unterstützung haben.

Seniorenhotline: 0316-607 44 16 12

Wir unterstützen unsere Seniorinnen und Senioren gerne bei ihren täglichen Besorgungen & Anliegen.

www.grazervp.at

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber,
 Verleger: Grazer Volkspartei,
 Karmeliterplatz 6, 8010 Graz.
 ÖVP Gemeinderatsclub Graz,
 Rathaus, Hauptplatz 1, 8011
 Graz. Tel. 0316/60 744-1611,
 Mail konkret@grazervp.at
 Produktion & Erscheinungsort:
 Graz, Steiermark
 Druck: Styria // Vertrieb:
 Hurtig & Flink

Offenlegung gemäß § 25**Mediengesetz:**

„Graz konkret“ dient der Infor-
 mation der Grazer Bevölkerung
 im Sinne der Arbeit des ÖVP
 Gemeinderatsclubs und der
 Grazer Volkspartei.

Für den Inhalt verantwortlich:
 Anna Hopper,
 Kurt Hohensinner

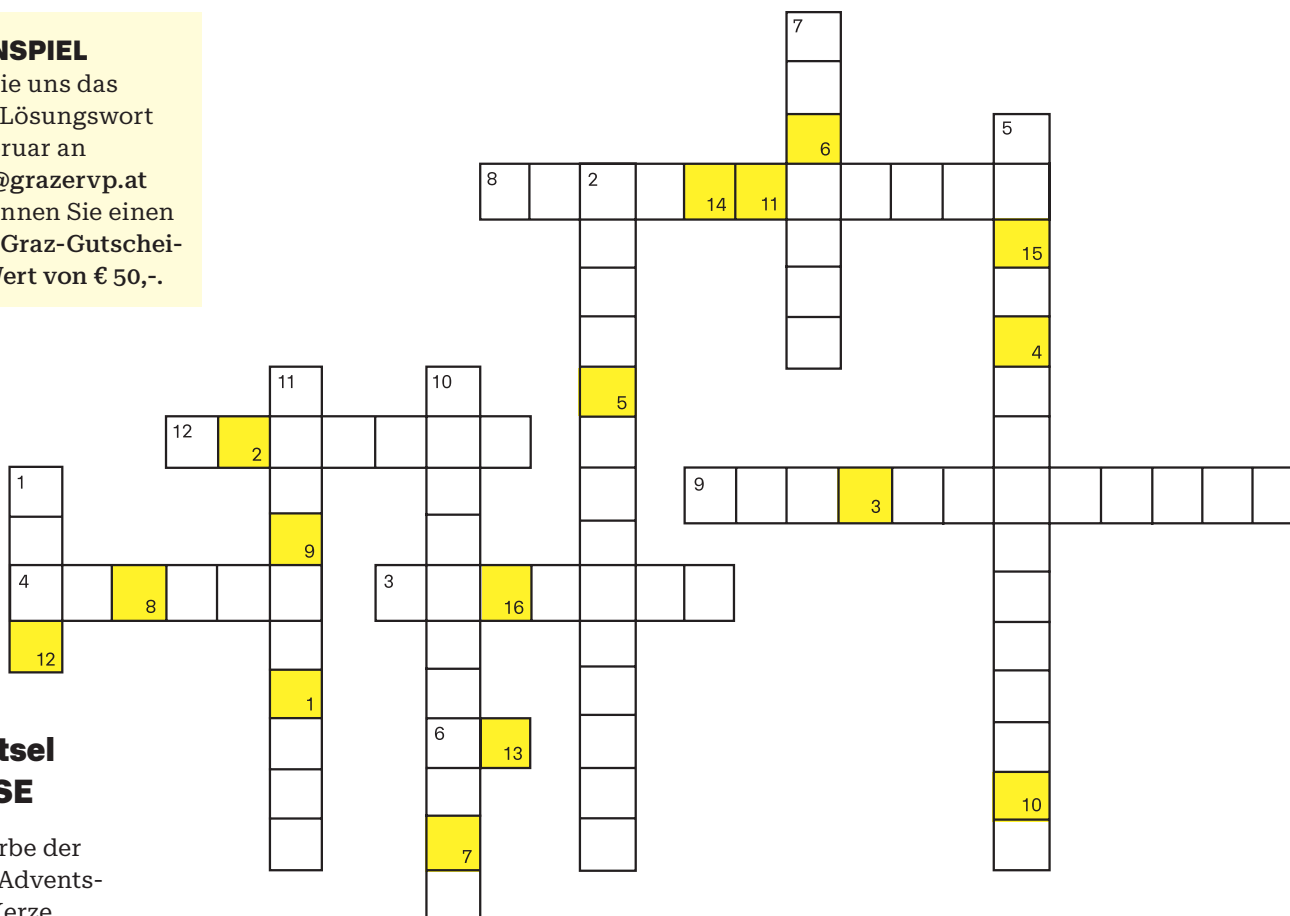
			8					4
					9	7		
		4						
5					2			
4	7			6		9		
	2				7	3		
8			7					
					6	1	9	
		3	5	1		2		8

**Die Uhrturmspitze**

Wären die
 Grünen schon
 damals verant-
 wortlich gewesen,
 stünden die
 Heiligen drei
 Könige heute noch
 im Stau.

GEWINNSPIEL

Senden Sie uns das
 korrekte Lösungswort
 bis 1. Februar an
konkret@grazervp.at
 und gewinnen Sie einen
 von zwei **Graz-Gutschei-**
nen im Wert von € 50,-.


Graz-Rätsel
HINWEISE

- trad. Farbe der dritten Advents-kranz-Kerze
- 24-türiger Adventbegleiter
- Traditionelles Neujahrsmenü (Süßwasserraubfisch)
- Gefrorener Niederschlag
- Grazer Musikgymnasium
- Kurzform Technische Universität
- Vorname Stadträtin Dr. Unger
- Puderzucker, österr.

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

- Glücksbringer-Insekt
- Grazer Stürmer & Torschütze gegen Bosnien
- Name Eislaufplatz Landessportzentrum
3. Grazer Bezirk

Steirische
Volkspartei



Frohe Weihnachten

Viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr!

Manuela Khom

Landeshauptmann-Stellvertreterin